

Bergstraße -Madonnenländchen-Weg 77 km

- von Weinheim an der Badischen Bergstraße quer durch den Odenwald nach Buchen ins Madonnenländchen

1. **Etappe: Weinheim – Unter-Abtsteinach 12,4 km**
2. **Etappe: Unter-Abtsteinach – Unter-Schönmattenweg 11,0 km**
3. **Etappe: Unter-Schönmattenweg – Gammelsbach 11,8 km**
4. **Etappe: Gammelsbach – Kailbach 13,7 km**
5. **Etappe: Kailbach – Mudau 12,0 km**
6. **Etappe: Mudau – Buchen 11,8 km**


Auf Grund der extremen Höhenmeter, die beim Bergstraße-Madonnenländchen-Weg überwunden werden müssen, sind die Etappelängen bewusst klein konzipiert.



1. Etappe: Weinheim- Unter-Abtsteinach 12,4 km

Vom Weinheimer Bahnhof folgen wir unserem Markierungszeichen zur Innenstadt mit seinen ansehnlichen Fachwerkhäusern. Weinheim ist eine uralte Siedlung, die schon in der Stein-, Bronze- und Römerzeit bestand. Im 8. Jh. bereits dem Kloster Lorsch gehörig und im 11. Jh. mit dem Stadtrecht ausgezeichnet. 1232-1803 im Besitz von Kurpfalz, danach zu Baden. Sehenswert ist das ehemalige kurfürstliche Schloss. Später gehörte es dem Grafen von Berckheim. Dem Schloss ist ein wunderbarer Park angeschlossen, in dem viele exotische Bäume, darunter mächtige Libanonzedern, wachsen. Anschließend steigen wir zur Burgruine Windeck und zur Wachenburg auf. Die Burg Windeck wurde zum Schutze des umfangreichen Lorsch Besizes in den Jahren nach 1109 erbaut. Die Stadt Weinheim, seit 1978 im Besitz der Burg Windeck, ließ umfangreiche Sicherungsmaßnahmen durchführen.

Die Wachenburg kann auf keine lange historische Vergangenheit zurückblicken. Mit ihrem Bau wurde erst 1907 begonnen. Bauherr war der „Weinheimer- Senioren-Convent“ (WSC), ein Zusammenschluss der studentischen Corps der Technischen Hochschulen und Universitäten, der für seine im Deutsch- französischen Krieg von 1870/71 gefallenen Angehörigen ein Ehrenmal errichten wollte. Von der frei zugänglichen Terrasse der Burg hat man einen herrlichen Blick hinab nach Weinheim, die Bergstraße und die Rheinebene. Wir folgen dem Wanderweg durch den Mischwald leicht ansteigend, treffen auf den Europäischen

Fernwanderweg 1 mit der Markierung  und wandern zum Schluß steil aufwärts ins kleine Örtchen Buchklingen. Wir gehen leicht bergan über die Feldflur und haben erneut einen wunderbaren Ausblick in die Rheinebene und bis hinüber in die Pfalz. Auf der Höhe angekommen, halten wir uns rechts und bald wandern wir auf naturnahen Wegen abwärts nach Unter-Abtsteinach.



Das Tor zur Wachenburg

2. Etappe: Unter-Abtsteinach – Unter-Schönmattenweg 11,0 km

Am Anfang der Etappe gehen wir gleich hinauf auf die Siedelsbrunner Höhe und danach steil abwärts ins Eiterbachtal zum Lichtenklinger Hof. Hier stehen die Überreste der einstigen Marienkapelle beim



Lichtenklinger Hof

Lichtenklinger Hof. Wahrscheinlich wurde das Gotteshaus im 13. Jahrhundert von Mönchen des Klosters Lorsch über einem keltischen Heiligtum errichtet. Etwas unterhalb der Ruine steht seit 1800 ein in Sandstein gefasster Brunnen mit heidnischen Symbolen, der aus einer Quelle unter der Kapelle gespeist wird. Seinem Wasser wird heilende Wirkung zugesprochen. Wir folgen nun ein kleines Stück dem Eiterbach, bevor wir den nächsten steilen Anstieg in Angriff nehmen. Auf der Höhe sehen wir den Dreimärker Adlerstein, ein alter Grenzstein von 1792. Dieser Dreimärker, der die Interimsherrschaft von Karl Theodor von der Pfalz über das ‚Heilige Reich Deutscher Nation‘ dokumentiert, gehört zu den wertvollsten Grenzsteinen im

Odenwald. Auf der einen Seite des Steines befindet sich der Doppeladler des alten Reichens (daher auch der Name „Adlerstein“). Über dem Wappen lesen wir die Inschrift ‚Tem. Vicaria‘ (tempore vicariatus = zur Zeit der Stellvertreterschaft) und unter dem Wappen die Jahreszahl 1792. Die rechts und links des Wappentieres eingemeißelten Buchstaben **G** und **B** wurden nach 1806 angebracht und bedeuten Großherzogtum Baden. Auf den beiden anderen Seiten des Steines befinden sich zum einen das Mainzer Rad mit den Buchstaben **G H** für Großherzogtum Hessen, und zum anderen das Ortswappen von Wald-Michelbach, der Rost des hl. Laurentius mit den Buchstaben **W C** für ‚Wald-Michelbach Cent‘. Unser Wanderweg führt uns abwärts ins Ulfenbachtal nach Korsika und weiter nach Unter-Schönmattenweg, einem Ortsteil von Wald-Michelbach. Im Odenwälder Dialekt wird der Ort immer noch als „Schimmeldewoog“ ausgesprochen, was soviel heißt wie, schäumender Woog=Teich.



Adlerstein

3. Etappe: Unter-Schönmattenweg – Gammelsbach 11,8 km

Wir starten die heutige Etappe mit einem kurzen Anstieg und haben auf der Höhe eine Aussicht in das idyllische Ulfenbachtal. Durch den Wald führt uns die Markierung ins Finkenbachtal, in den gleichnamigen Ort. Wir wandern sofort wieder bergan durch den Schulzengrund, später durch den Wald aufwärts auf die Hirschhorner Höhe. Weiter geht es immer unserem Wanderweg folgend abwärts ins Gammelsbachtal. Dort entdecken wir am Wegesrand die Überreste der Ruine Freienstein. Nun ist es nicht mehr weit bis in den Ort Gammelsbach. Gammelsbach ist ein langgestrecktes Straßendorf, bei dem die Burgruine Freienstein über dem Ort thront. Die Gründung der Burg Freienstein erfolgte durch die Schenken zu Erbach im 13. Jh. Die Burg war zur Überwachung der Straßen aus dem Neckartal und zugleich Verwaltungssitz für 15 Dörfer.



Ruine Freienstein

4. Etappe: Gammelsbach – Kailbach 13,7 km

Unsere Markierung führt uns zum Start der Wanderung wieder bergauf zur Sensbacher Höhe, wo wir dem Sensbachtaler Friedhof vor uns liegen sehen. Der Friedhof wurde 1619 angelegt und diente dem gesamten Sensbachtal. 1744 wurde auf dem Friedhof die heute unter Denkmalschutz stehende Kapelle errichtet. Auf dem Friedhof befindet sich die Familiengruft der Grafen zu Erbach-Fürstenau. Wir wandern abwärts in Sensbachtal, halten uns in Richtung Süden. Weiter geht es am Hesseheckenberg und am Sportplatz Ober-Sensbach vorbei bis zur Schutzhütte "Steinhäusel" mit schöner Panoramasicht in das Sensbachtal und auf die umliegenden Bergkuppen des Odenwaldes. Wir wandern weiter zum Weiler Salmshütte und hinab ins Itterbachtal nach Friedrichsdorf. Entlang der Odenwaldbahn gehen wir talaufwärts in Richtung Kailbach und



Haintal-Viadukt

erblicken das Haintal-Viadukt. Das 173 Meter lange und 32,5 Meter hohe Haintalviadukt überspannt das gleichnamige Seitental der Itter und ist in seiner Bauweise eine verkleinerte Kopie des Himbächel-Viaduktes an der gleichen Strecke. Es besteht aus insgesamt neun Bögen mit 15 Metern lichter Weite, die zu drei Gruppen zu je drei Bögen zusammengefasst sind. Das Viadukt wurde im Zuge der Odenwaldbahn 1881 von der Firma Bell aus Nürnberg innerhalb eines Jahres errichtet. Dem Verkehr wurde das Bauwerk zusammen mit der Eröffnung des Streckenabschnittes Kailbach–Eberbach am 27. Mai 1882 übergeben. Wir folgen dem Itterbach zum Etappenende nach Kailbach.

5. Etappe: Kailbach – Mudau 12,0 km

Wir folgen der Markierung auf breitem Forstweg durch ein idyllisches kleines Tal zum verlassen Dorf Eduardsthal. Um 1830 entschloss sich Fürst Karl von Leiningen zum Ankauf von Galmbach, wie das Dorf früher hieß. Es wurde nach und nach aufgelöst um Landstreicher und Gauner, die sich dort versteckten, keinen Unterschlupf mehr zu bieten. 1836 erklärte die Hessische Landesregierung das Dorf Galmbach für aufgelöst und genehmigte die Namensänderung in Eduardsthal. Oberhalb von Eduardsthal stehen am Wegesrand die Ruinen eines einst stattlichen Hofes. Nach einer Sage lebten dort früher viele Schlangen und

deshalb wird der Ort auch Schlangennest genannt. Auf der Mudauer Hochebene angekommen, wandern wir auf Forstwegen nach Waldauerbach, weiter durch den kleinen Ort und durch den Wald nach Langenelz. Dann geht es ein kurzes Stück nach Norden auf der Wanderbahn nach Mudau. Das Rathaus, ein spätgotischer Bau wurde 1434 von dem Erzbischof Dietrich, Schenk zu Erbach und dem Kurfürsten von Mainz geschaffen.



Das verlassene Dorf Galmbach

7. Etappe: Mudau – Buchen 11,8 km

Am Anfang der Etappe kommen wir zum ehemaligen Galgen der Blutgerichtsbarkeit des Markt Mudau. Auf der Hochebene wandern wir leicht abwärts nach Hollerbach und gehen am idyllischen Hollersee mit Rastplatz vorbei. Auf einem Pfad erreichen wir das Wanderheim des OWK Buchen und befinden uns nach wenigen Minuten am Ende des Bergstraße-Madonnenländchen-Weges in der Ortsmitte von Buchen. Buchen wurde erstmals 773 genannt und besitzt einen historischen Stadtkern mit zahlreichen Fachwerkbauten. Um 1170 erstmals im Besitz der Herren von Dürn, die den Ort zur Stadt erhoben. 1309 an den Mainzer Erzbischof verkauft und wegen Beteiligung am Bauernaufstand 1525 verlor die Stadt ihre Selbstverwaltung. 1717 wurde ein Großteil der Stadt durch ein Großfeuer vernichtet.



Der Galgen bei Mudau



Stadttor von Buchen

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V.